

HINT MEIN SCHEUERLA . . .

Hint mein Scheuerla,
hint mein Scheuerla
blücht gor schüe dr Hollerbaam;
und sei Sträuwali,
und sei Sträuwali
senn sou weiß wie Milch und Rahm.
Hint'n Mäuerla,
hint'n Mäuerla
stätt a weiss, bürki Benk,
wu — i' Katterla,
wu — i' Katterla
oft a Stündla ou d'r denk.
Bin a Bäuerla,
bin a Bäuerla,
wu gern ackert, öicht und säbt;
wu bein Weiherla,
wu bein Weiherla,
alli Jahr sei Wiesla mäbt.
Hint mein Scheuerla,
hint mein Scheuerla
blücht gor schüe dr Hollerbaam
und sei Sträuwali,
und sei Sträuwali
senn sou weiß wie Milch und Rahm.

Ernst Luther

D'r Bua vo'n Bauern Sepp Salbei
 künnt neuli mal zo'n Pfarrer nei.
 Ar hat an groaßa Korb am Arm,
 dar me-icht'm scheint's ganz tüchti warm.
 D'r Schwäß läfft ihm die Backe no;
 ar putzt'n mit'n Ärmel o
 un se-igt: „D'r Vatter schickt mi mit;
 an Gruaß un guate Appetit!“
 Neugier he-ibt d'r Pfarrer drauf
 vo'm Korb as weißa Tüachle auf. —
 Wos denkt Ihr, daß'r da d'rblickt:
 A Säula, grad erscht toatgegickt!
 D'r Pfarrer se-igt, ar danket a
 racht schöa an Sepp un seiner Fra
 un machet's ihm garn wieder wett,
 wenn ar mal wos zua'n Schreib'n hätt.
 Im Stilla denkt'r: Da guckt har,
 dar Sepp'r will scheint's annerscht war;
 ar it bekannt als hungret süst;
 as erschte Mal it's, daß i's wüßt. —
 Jungs Säulfläsch it nit schlacht auf Ähr;
 mer asset's öftersch, hätt mer'sch när!
 D'r Pfarrer denkt gor lang nou dra;
 jüngst trifft 'r 'n Sepp un redt 'n a:
 „Ja, liaber Sepp, wos fell Dir ei;
 Du stürzt Di' ja in Köste nei!
 Noumal mei'n Dank; v'rgalt Dir'sch Gott!
 sou guat's ho i scho lang nias g'hot.
 Dou für dos Säula — men, i halt —
 wor'sch Schlachta fast eweng zu bald,
 wua hetz die Säu sou teuer sen;
 lebendi hätt' i's aufziag könn!“
 Da se-igt d'r Sepp: „Sou schlimm it's nit;
 dia Hauptsach it, daß garn mer'sch git.
 Sie könne sich jo a d'r für
 gelagetlich gerevachier.
 Un wos dos Säula abetrifft, —
 hat's g'frasse scheint's vo Rattegift,